

Für Stadt, Land, Bus & Bahn

**Zugtour Ermstalbahn:
Bekannte Kulissen aus
neuer Perspektive!**



Biosphärengebiet
Schwäbische Alb




Verkehrsverbund
Neckar-Alb-Donau GmbH



Kirschblüte bei Dettingen, Foto: Manfred Grohe

Zug fahren neu erleben!

Zugfahrer kennen das: Eigentlich könnte man lesen. Oder Radio hören. Aber irgendwie hat man dazu keine richtige Lust. Allzu oft wandern die Augen zum Fenster und werden abgelenkt. Durch die Landschaft, die während der Fahrt an einem „vorbeizufahren“ scheint. Wie in einem Film. In der Tat: Zug fahren ist fast wie ein Kinobesuch. Und jeder „Film“ ist anders. Manchmal wünscht man sich, mehr über diese „Filme“ zu erfahren. Und über deren „Schauspieler“: Warum da plötzlich Berge auftauchen. Und welche Geschichten sie erzählen ...

Genau hier hilft Ihnen dieser kleine Führer weiter: Lernen Sie die wichtigsten Akteure der naldo-Filmlandschaft kennen! Und ihre spannenden Geschichten. Bahnhöfe werden plötzlich zu Erlebnisorten und Wartezeiten zur wunderbaren Gelegenheit, einen Blick „hinter“ die Landschaftskulissen zu werfen ... und das bequem vom Logenplatz aus! Die Bahnstrecke Reutlingen – Metzingen – Bad Urach und zurück führt durch das Biosphärengebiet Schwäbische Alb und entlang des Weltgeoparks Schwäbische Alb.

Damit wird dieser erste Filmgenuss zur Reise in die Erd- und Landschaftsgeschichte dieser Region. Egal, in welche Richtung Sie reisen: Rund 60 Millionen Jahre lang beherrschte das Jurameer die hiesige Region! Und nicht nur dieses prägt diese Landschaft mit seinen versteinerten Ablagerungen bis heute. Dass im Juni 2009 zudem das „Biosphärengebiet Schwäbische Alb“ durch die UNESCO anerkannt wurde, zeugt von der Einzigartigkeit dieser Region. Doch Vorsicht! Die Szenerie wechselt: Mal spielen die Filmszenen in Fahrtrichtung auf der rechten, mal auf der linken Seite! Wo und wann die Stationen entlang der Zugstrecke auftauchen, können Sie der Karte auf der nächsten Seite entnehmen.

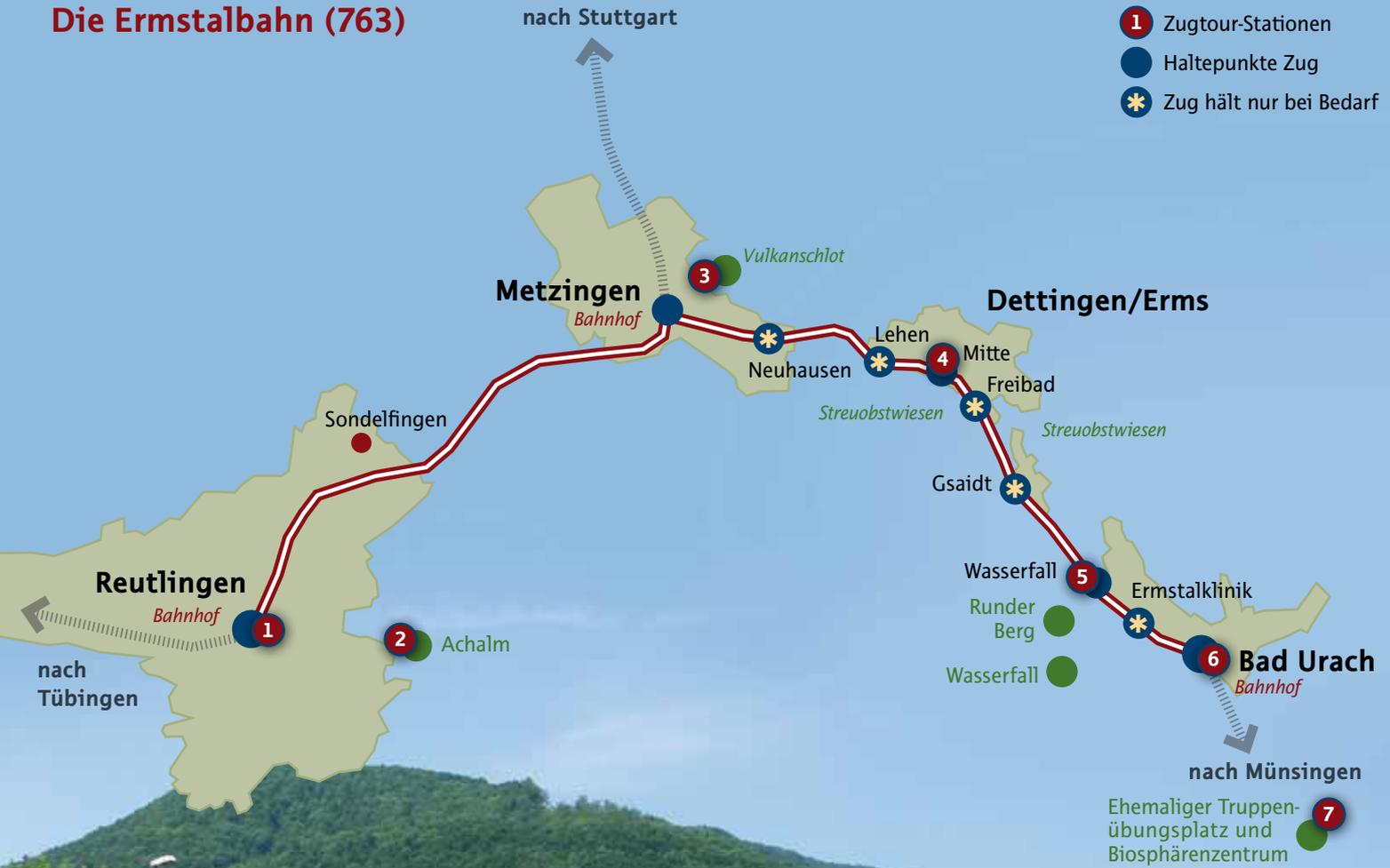


Apropos: Auch über die Geschichte der Eisenbahnstrecke gibt es Interessantes zu erzählen: Immer wenn dieses Logo auftaucht ist es soweit!

Machen Sie sich bereit! Es geht los!

Von Reutlingen nach Bad Urach:
Die Ermstalbahn (763)

- 1 Zugtour-Stationen
- Haltepunkte Zug
- * Zug hält nur bei Bedarf





Station 01 – Reutlingen Hauptbahnhof

Bahnhof Reutlingen, Foto: Andreas Fink

Auf Meeresgrund erbaut

Hätten Sie es gedacht? Teile des Bahnhofsbereichs von Reutlingen liegen auf Meeresgrund! Die Bahnreisenden sind umringt von Tausenden von Meeresbewohnern, darunter Ammoniten! Doch keine Angst: Die Tiere sind rund 180 Millionen Jahre alt und längst versteinert ...

Gleich angrenzend an den Bahnhof, im Einschnitt Richtung Metzingen – Bad Urach, fährt der Zug auf den ältesten Überresten des Jurameeres. Nach ihrer dunklen Gesteinsfarbe werden sie „Schwarzer Jura“ genannt. Entstanden ist diese aus Resten unzähliger Meeresbewohner. Aufgrund der Sauerstoffarmut des Meeres wurden diese nicht wie üblich zersetzt, sondern blieben als Fossilien erhalten. Und zwar in ungeheuren Mengen. Bereits beim Bau des Reutlinger Bahnhofsbereichs im 19. Jahrhundert wurden unzählige dieser Fossilien geborgen.

Viele Naturkundemuseen besitzen heute noch Exemplare davon. Ähnlich wie bei der Entstehung von Erdöl reicherten sich durch die Sauerstoffarmut auch im Schwarzen Jura Kohlenwasserstoffe an. Kein Wunder also, dass auch ein Vorläufer des Erdöls aus Reutlingen stammt: das „Schieferöl“. Noch heute gewinnt das Zementwerk in Dotternhausen einen großen Teil seiner Energie aus den „brennenden Steinen“ seines „Ölschiefer“-Kraftwerks.



Zugegeben, Reutlingen war zwar früher nicht ganz der Nabel der Welt, aber doch ein Nabel der Eisenbahnwelt. Als regionaler Bahnknoten hatte er eine Vielfalt, wie sie in Württemberg und auch weit darüber hinaus nicht nochmals vorkam: Nach Pfullingen, Münsingen und Ulm führte die Albbahn mit ihrem legendären Zahnradabschnitt Honau-Lichtenstein. Nach Gönningen puffte die „Somaschell“ – auf hochdeutsch: Samenschelle –, eine gemütliche Privatbahn, welche die Saathändler aus Gönningen in alle Welt brachte. Und dann war da noch die nach Eningen dampfende Lokalbahn, ein schmalspuriges Idyll, die zur Keimzelle der erfolgreichen Reutlinger Straßenbahn wurde.

Ausflugstipps

- ➔ Werkforum und Fossilienmuseum mit „Ölschiefer“-Klopfplatz des Zementwerks der Fa. Holcim in Dotternhausen:
www.werkforum.de
- ➔ Naturkundemuseum Reutlingen: Interessante Ausstellungen, u. a. zur regionalen Geologie:
www.reutlingen.de/naturkundemuseum
- ➔ Museum für Geologie und Paläontologie der Universität Tübingen: Prächtige Fossilien, u. a. aus dem Schwarzen Jura, im Flair eines geowissenschaftlichen Universitätsinstituts:
www.unimuseum.uni-tuebingen.de



Station 02 – Zwischen Metzingen und Reutlingen

Achalm über Reutlingen, Foto: Roland Baumann

Achalm – ein Berg sagt aus ...

... und wird damit zum Zeugenberg. Er be „zeugt“, dass die Schwäbische Alb einmal bis hierher gereicht hat. Denn er besitzt den gleichen Gesteinsaufbau wie der heute ca. 2 km hinter ihm liegende Albrand, der Albtrauf, weithin erkennbar an seinen weißen Felsen. Immer wieder ist die Achalm kurz zu sehen, am besten zwischen Reutlingen und Metzingen.

Das Aussehen der Achalm verrät dem kundigen Filmbetrachter ihre Entstehung: Markant hebt sich der Gipfel vom „Restberg“ ab. Wahrscheinlich wussten die Herren von Achalm gar nicht, dass sie ihre Burg auf die Spitze eines früheren Meeresriffs setzten. Noch heute gekrönt von ihrer Ruine. Ein idealer Burgenstandort! Denn die früheren Riffe des Jurameers widerstanden der Abtragung besonders gut und wurden deshalb im Laufe der Jahrtausende herauspräpariert.

Und welcher Skifahrer auf der Schwäbischen Alb ahnt schon, wem er sein heutiges Vergnügen zu verdanken hat? Meeresbewohnern wie Schwämmen und Algen! Sie waren es nämlich, die vor ungefähr 150 Millionen Jahren auf die Idee kamen, genau an der Stelle des heutigen Skihangs ein Riff zu bauen.

Die Riffe bilden den Abschluss des Jurameers. „Kurz“ nach ihrer Bildung, vor rund 140 Millionen Jahren, zog sich das Meer zurück und die Alb wurde zum Festland. Nach der weißen Farbe ihres Kalkgesteins wird dieser jüngste Teil der Gesteinsbildungen des einstigen Jurameers „Weißer Jura“ genannt.

Ausflugstipps

➔ Mit dem ÖPNV zur Achalm, danach der Aufstieg zu Fuß: Bei Fernsicht wunderbare Aussicht über die Landschaft des Albvorlandes: www.tourismus-reutlingen.de



Station 03 – Metzingen Bahnhof

Metzinger Weinberge, Foto: Andreas Gerber

Schwäbische Vulkanschlote: Explosiv und geizig ...

... zumindest vor etwas mehr als 15 Millionen Jahren. Denn Lava spuckten sie nicht. Dafür beschenken manche von ihnen heute die Schwaben mit einem besonders guten Wein. Wie beliebt der Wein vom Metzinger Weinberg (der Berg gleich am Bahnhof) bereits in früheren Jahrhunderten war, zeigen die zahlreichen Weinpressen (7 Keltern) dieser Stadt ...

Fast 400 Vulkanschlote machten den Nordrand der Schwäbischen Alb vor etwas mehr als 15 Millionen Jahren zum „heißen Pflaster“: Flüssige Lava trat zwar keine aus, aber der „Schwäbische Vulkan“ schleuderte mit enormen Explosionen Gesteinsmaterial in die Höhe, das anschließend wieder in seine Schlote zurückfiel. Dieses Gestein, der Basalttuff, ist längst erkaltet. Trotzdem hat dieser für das Albvorland und die Albhochfläche eine große Bedeutung, denn er speichert Wasser, Mangelware in beiden Landschaften, in denen sich wenig Grundwasser bildet bzw. das Wasser versickert. Kein Wunder also, dass der Mensch gerne Vulkane besiedelt hat: Beispielsweise können Sie sowohl in Grafenberg (Albvorland) als auch im Bad Uracher Teilort Hengen (Albhochfläche) „auf dem Vulkan tanzen“. Dazu passt ein „Basalttuff“ – oder ein „Braunjura-Sylvaner“ zur Erfrischung. Obwohl die Gesteine des Braunen Jura rund 140 Millionen Jahre älter sind als der Basalttuff: Beide liefern hervorragende Böden

für den Weinbau. Sie sind reich an Tonmineralien und speichern durch ihre dunkle Farbe die Sonnenwärme. Aber: Trotz der Ähnlichkeit der beiden Gesteine schwört so mancher Weingärtner auf den kleinen Geschmacksunterschied ...



„Ein Pfiff! Metzingen! Nach Urach Wagenwechsel! Na, und da steht schon mit der Miniaturlocomotive ein Zug, um uns durch’s liebliche Ermsthal nach dem von Buchen umrauschten Urach zu bringen.“ Heute schreiben wir nicht mehr 1889, und statt der kleinen Dampflok führt der moderne Triebwagen namens Regio-shuttle den Zug. Ab 1873 war Metzingen aber Ausgangspunkt der zweiten Privatbahn im Lande, der Ermstalbahn, und die wurde von örtlichen Bürgern und der Kommune finanziert. Später vom Staat in den Niedergang geführt, ging sie 1999 zum zweiten Mal an den Start; wieder als „Bürgerbahn“, wieder aus eigener regionaler Kraft.

Ausflugstipps

➔ Besichtigung der sieben Keltern (www.metzingen-hofsteige.de), des Weinlehrpfades und des neu gestalteten Weinbaumuseums (www.weinbaumuseum-metzingen.de) oder doch lieber auf Schnäppchenjagd: www.metzingen.de



„Mahscht Moscht – mahscht mi“: Mit Streuobstwiesen Landschaften lesen

Das schwäbische Sprichwort „Magst du Most, so magst du auch mich“ beweist: Liebe geht auch hier durch den Magen. Wichtige Grundlage für das schwäbische Nationalgetränk sind Streuobstwiesen. Wieder einmal leistet die Erdgeschichte einen entscheidenden Beitrag dafür, dass wir heute dieses Getränk im Albvorland genießen können ...

Besonders guter Most kommt aus dem Albvorland, dem größten zusammenhängenden Streuobst-Anbaugebiet Mitteleuropas. Hier wachsen traditionelle, geschmackvolle Apfel-, Birnen- und andere Obstsorten. Und hier weiß man seit Langem, wie man guten Most macht. Kein Wunder, denn zum Streuobstbau gab es früher wenig Alternativen: Auf den buckligen, krummen, mal trockenen, mal nassen, rutschenden Böden ist Ackerbau oder eine andere landwirtschaftliche Nutzung nur schwer möglich. Auch hier ist die Landschaft wie ein Buch „lesbar“. Denn über die Böden „paust“ die Landnutzung das darunter liegende Gestein durch. Die leicht quellenden tonreichen Gesteine des mittleren Teils der Jurameer-Ablagerungen („Brauner Jura“) erschweren den Ackerbau und begünstigen die Streuobstwiesennutzung. Die verstreut stehenden Obstbäume des Albvorlandes (daher die Bezeichnung „Streuobstwiese“) sind ein europaweit bedeutsamer Lebensraum für viele seltene Tier-, besonders

Vogelarten. Auch heute werden traditionelle wie neue regionale Produkte der Streuobstwiesen entwickelt und vermarktet. Die Palette reicht vom Most über Obstessig bis hin zum Cidre. Es zeigt sich: Durch intelligenten Naturschutz können sogar Arbeitsplätze entstehen!



Bahnhof Dettingen an der Erms: Hier begegneten sich bei Hochbetrieb die Züge, hier saß mit der Spinnerei und Weberei Eisenlohr, links nach dem Bahnhof, der größte regelmäßige Güterkunde der alten Ermstalbahn. Hier stand bis 1998 auch das einzige „richtige“ Bahnhofsgebäude der alten Ermsthalbahn-Gesellschaft, zweistöckig, aber – wie in Württemberg bei den Lokalbahnen üblich – sparsam aus Holz.

Ausflugstipps

- ➔ Wie wäre es mit einem Spaziergang durch die mehr als 14.000 Kirschbäume rund um Dettingen, vielleicht zu den Ziegen des Vulkanslots „Calverbühl“ oder entlang des Kirschenwegs? www.dettingen-erms.de
- ➔ Oder ins Obstbau-Museum nach Metzingen-Glems und zum Obstlehrpfad nach Metzingen: www.metzingen.de



Station 05 – Bad Urach: Kurggebiet und Wasserfall

Runder Berg, Foto: Andreas Fink

Voller Geheimnisse und Geschichten: der Runde Berg

Heute ist er ringsum von Wald bedeckt: der Runde Berg. Kaum zu glauben, dass er früher einmal dicht von Menschen besiedelt war, viel früher noch als das Tal mit der heutigen Stadt Bad Urach ...

Einen wunderbaren Schutz vor Feinden bietet er, der Runde Berg: Als „Beinahe-Zeugenberg“ (siehe Station 2) ist er nur noch über einen schmalen „Steg“ mit dem hinter ihm liegenden Hauptkörper der Schwäbischen Alb verbunden. Dazu kommt ein für Siedlungszwecke wunderbar geeignetes, flaches Plateau im Gipfelbereich. Kein Wunder also, dass die Menschen ihn in unruhigen Zeiten immer wieder mal besiedelt haben? Ein wenig schon, denn was hier oben nicht einfach zu beschaffen ist, ist Wasser: Schließlich sind wir hier oben bereits in den Kalken des Weißen Jura, dem mit rund 150 Millionen Jahren jüngsten Teil der Ablagerungen des Jurameeres.

Dieser Kalk ist voller Klüfte und Spalten, in denen das Wasser weit nach unten versickert. Mit Ausnahme weniger Stellen (z. B. Vulkane, siehe Station 3) findet man daher auf der Albhochfläche weder Quellen noch Seen oder Flüsse.

Vielleicht holten die früheren Bewohner des Runden Berges, Kelten und Alemannen, ihr Wasser u. a. von den Quellen oberhalb des nahe gelegenen Uracher Wasserfalls. Das war einfacher als heute, denn einen Wasserfall wie heute gab es damals gar nicht. Warum nicht und was das mit den Gebäuden der Stadt Bad Urach zu tun hat, das ist eine andere Geschichte. Lesen Sie einfach bei Station 6 nach.

Ausflugstipps

- ➔ Aussteigen und dann nichts wie hin zum Uracher Wasserfall (beschilderter Wanderweg ab dem Haltepunkt)!
- ➔ Spaziergang durch die schöne Altstadt von Bad Urach mit vielen Sehenswürdigkeiten oder auch in die reizvolle Umgebung: www.badurach.de



Station o6 – Bad Urach Bahnhof

Bad Urach, Foto: Andreas Gerber

Bad Urach – Tor in den Weltgeopark Schwäbische Alb

Hier gibt es besondere Steine und hier ist es im Untergrund besonders heiß. Doch für einen Besuch von Bad Urach sprechen mehr als nur diese Gründe...

Der Blick aus dem Zug fällt auf das früher als Bahnhof genutzte Natursteingebäude. Wie viele historische Häuser der Stadt ist es aus Kalktuff (Travertin) gebaut. An manchen Stellen entsteht dieser Stein noch heute. Aus Wasser! Zum Beispiel am Uracher Wasserfall. Und jetzt löst sich dessen Rätsel von Station 5: Diesen Wasserfall gibt es nämlich nur deshalb, weil es hier eine 37 m hohe, steile Wand gibt. Keine „Naturwand“, sondern eine vom Menschen geschaffene Abbauwand eines längst aufgegebenen Kalktuff-Steinbruchs!

Sie würden es beim Aussteigen aus dem Zug nicht spüren. Erst eine Reise in das Innere der Erde würde Ihnen beweisen: Unter Bad Urach wird es schneller heiß als anderswo. „Schuld“ daran sind wahrscheinlich als „Kälteisolation“ im Untergrund wirkende tonreiche Schwarz- und Braunjura-Schichten. Schon heute wird das heiße Tiefenwasser genutzt, zum Beispiel für die Albthermen.



Bahnhof Bad Urach, heute zwei Gleise, einst ein Dutzend davon mit teils enormer Länge: Hier gingen Gewerbefleiß und strategischer Nutzen eine erstaunliche Symbiose ein. Eine riesige Verladerampe für Langholz und Fuhrwerke, Portalkran und große Güterhalle zeigten die Bedeutung; eine richtige kleine Lokomotivstation mit Drehscheibe vervollständigte das Ensemble.

Nur zu einem standesgemäßen Stationsgebäude reichte das Geld der alten Privatbahn nie: Von 1873 bis 1935 stand eine als Provisorium gedachte Baracke. Erst die Reichsbahn baute dann ein festes Empfangsgebäude aus Uracher Tuff – es steht aus heutiger Sicht jenseits der Bundesstraße, wo sich einst die Gleise erstreckten.

Ausflugstipps

➔ Wie wär es mit einem Sprung ins heiße Thermalwasser nach Bad Urach: www.albthermen.de



Station 07 – Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Biosphärenzentrum Schwäbische Alb, Foto: Geschäftsstelle Biosphärengebiet

Auf geht's zum Biosphärenzentrum Schwäbische Alb

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist ein einzigartiges Reiseziel und das Biosphärenzentrum ein weiteres Highlight für einen Ausflug auf der Schwäbischen Alb...

Der Albtrauf mit seinen ausgedehnten Hangbuchenwäldern und „Streuobstwäldern“ und die Albhochfläche mit vielfältigen Heckenlandschaften und Wacholderheiden prägen das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Nur hier kann man so schön die Seele baumeln und die Blicke in die Ferne schweifen lassen. Von Weilheim/Teck im Norden mit seinen Weinbergen an der Limburg bis Zwiefalten mit seiner reizvollen Barockkirche im Süden und von Schelklingen mit dem romantischen Schmiechtal im Osten und der Stadt Reutlingen mit seiner mittelalterlichen Innenstadt im Westen erstreckt sich das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Auf 85.000 Hektar finden Sie eine historische gewachsene und traditionelle Kulturlandschaft die seinesgleichen sucht. Nirgendwo sonst finden Sie in Baden-Württemberg eine solche Vielzahl an Lebensräumen, seltenen Tieren und Pflanzen sowie kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten.

Aus diesem Grund wurde das „Biosphärengebiet“ Schwäbische Alb im Juni 2009 durch die UNESCO anerkannt und ist nun eines der bislang 13 deutschen und über 500 Biosphärenreservate weltweit.

Möchten Sie die Ruhe genießen? Sauerstoff tanken und den Alltag vergessen? Für diese Bedürfnisse gibt es im Biosphärengebiet Schwäbische Alb genau die richtigen Orte für Sie. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen gibt es keine bewohnten Dörfer und Siedlungen. Hier finden Sie auf 45 Kilometern Rad- und Wanderwegen noch Orte ohne Lärm und Ruhestörung. Die Schwäbische Alb und das Albvorland sind wunderbare Orte der Stille. Schwingen Sie sich auf und besuchen Sie in den frühen Morgenstunden so romantische Plätze wie den Uracher Wasserfall, die Wimsener Mühle oder die Lauterquelle in Gomadingen-Offenhausen.

Im **Biosphärenzentrum Schwäbische Alb** in Münsingen kann man auf einer Ausstellungsfläche von rund 450 Quadratmetern mehr über die Biosphärenreservate weltweit, den angrenzenden Truppenübungsplatz Münsingen, über die Menschen der Schwäbischen Alb sowie über die heimische Land- und Forstwirtschaft erfahren. Die interaktive Ausstellung lädt Groß und Klein zum Verweilen ein. Machen Sie sich selbst ein Bild davon!

➔ Weitere Informationen unter: www.biosphaerengebiet-alb.de

Impressum

Herausgeber:

naldo, Verkehrsverbund Neckar-Alb-Donau GmbH

Tübinger Straße 14, 72379 Hechingen

Hotline: 0 74 71/93 01 96 96

E-Mail: verkehrsverbund@naldo.de

www.naldo.de,

www.naldoland.de

Konzept, Text: Dr. Andreas Megerle und
Hans-Joachim Knupfer (Eisenbahn) und AD&CD, Stuttgart

Gestaltung: AD&CD, Stuttgart
Foto Titelseite: Manfred Grohe

Alle Angaben ohne Gewähr.
Irrtümer und Änderungen vorbehalten.
Stand: Januar 2018

Zugtour Ermstalbahn: Bekannte Kulissen aus neuer Perspektive!

